



4. Quartal 2020

04.10.2020

Willkommensschild

Immer wieder kommt es vor, dass bei uns in der Kirche ein Handy klingelt.

So auch im Sommer einige Male.

Bis zu Beginn meiner Zeit hier auf Wangerooge gab es ein Schild, das ein durchgestrichenes Handy zeigte: Handy verboten.

Ein Verbotsschild an der Kirchentür, die doch gerade zum Willkommen einladen sollte.

So war eine meiner ersten Handlungen, diesen Zettel abzuhängen, zumal es dennoch immer wieder zu dem unangenehmen Klingeln in der Kirche kam.

Anstelle des Verbotsschildes habe ich einen Willkommensgruß geheftet.

Jede und jeder ist mir und uns als Gemeinde willkommen.

Mag der Ton des Handys auch manche stören - manche weckt er.

Mag das Klingeln auch irritieren - manche werden heilsam unruhig.

Mag das Bimmeln auch verärgern – manche müssen lächeln und schauen selber nach, ob ihr eigenes Handy angestellt ist.

Und wenn diese dann noch schauen, ob ihr Herz eingestellt ist - ist Vieles stimmig und nicht mehr störend, irritierend, ärgerlich.

Willkommen an diesem Sonntag bei uns in der Kirche oder dort, wo Sie daheim sind.

Möge ein Klingel-, ein Glockenton Sie für den Gottesdienst wecken für ein Innehalten an diesem Kirchtag zur Stärkung für die kommende Woche.

Das wünscht Ihnen

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

11.10.2020

Sie brennt noch

Im Sommer sind wir von den jeweiligen Teams einige Male zum Abend am Strand gewesen, um die Abenddämmerung zu beobachten.

Kurz vor Sonnenuntergang kamen zwei kleinere Mädchen angerannt, um sich das Schauspiel anzusehen.

Freudestrahlend jubelte das eine dem anderen zu: „Siehst Du, ich habe Dir doch gesagt: Sie brennt noch.“

Ein Schmunzeln ging mir über die Lippen: Sie, die Sonne, brennt noch.

Schön, dass die Kinder dieses ‚Brennen‘ zur Abendstunde noch erleben konnten.

Bei diesem Anblick habe ich mich dann gefragt:

Und unser Brennen?

Wann brennen wir?

Wofür brennen wir?

Eventuell sind das Fragen, die auch für Sie an diesem Sonntag/in dieser Woche angegangen werden können.

Dazu wünsche ich Ihnen ein gutes Angehen, in der Gewissheit: Einer brennt für uns.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erfahrungsreiche Woche

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

18.10.2020

Missionarisch sein beim Sammeln

Mir macht es Freude zu den jeweiligen Zeiten u.a. Rosenblätter, Hagebutten, Brombeeren zu sammeln. Für mich ist das in all meinem Tun Entspannung und eine meditative Arbeit.

In diesem Wirken werde ich oft von Urlaubern angesprochen, was ich denn da genau tue und wofür ich die Früchte pflücke.

So komme ich mit den Menschen ins Gespräch und erzähle davon, dass wir die Früchte zu Gelee und Marmelade verarbeiten. Wir bieten diese dann auch in der Kirche zum Verkauf an.

Manchmal bleibt es bei diesem Smalltalk.

Einige Male habe ich es jedoch auch schon erlebt, dass daraus eine intensivere Unterhaltung wurde - über Kirche, Welt und Leben.

Ich genieße das.

Mission heute auf der Insel.

Missionarische, evangelisierende Kirche findet halt überall statt.

Von Herzen wünsche ich Ihnen einen erholsamen Sonntag und eine Woche, in der Sie sammeln gehen können - vielleicht treffen Sie auf Menschen, die von Ihnen hören möchten.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

25.10.2020

Kraft und Stärke

Vier kleinere Messdiener hatten sich vor einigen Wochen in der Sakristei versammelt, um im Gottesdienst zu ministrieren.

Irgendwie kamen wir auf Stärke und Kraft zu sprechen.

Ein ca. fünfjähriges Mädchen sagte dann selbstbewusst: „Mein Papa ist der Stärkste.“ Ihr älterer Bruder pflichtete ihr mit einem Lächeln bei.

Klar, in den Augen der Kinder ist der Vater immer der Stärkste, der Halt und Schutz gibt.

Ich habe mich gefreut, dass dieses Geschwisterpaar eine gute Bindung und Beziehung zu ihrem Vater aufbauen konnte.

Gleichzeitig fragte ich mich: Kann ich die Aussage des Mädchens auch auf mein Gottesbild umdeuten? „Mein Gott ist der Stärkste.“

Meine Bindung zu Gott ist gewachsen und hat sich auch verändert. Ich benötige vielleicht keinen starken, kraftvollen Gott, jedoch einen, der mir Halt gibt und mit mir meinen Weg geht - in Allem.

Und Ihr Wort über Gott?

Und Ihre Beziehung zu ihm?

Und Ihre Bindung an Gott?

Der Sonntag lädt wieder ein, sich mit ihm zu verbinden. Seine Bindung bleibt.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erfüllende Woche

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

1.11.2020

Suchen Sie einen Schatz?

„Suchen Sie einen Schatz?“ wurde ich gefragt, als ich mich nach dem Weg erkundigte und das Symbol der gelben Pilgermuschel auf blauem Hintergrund zeigte, welches den Weg weisen sollte.

Ich verneinte die Frage.

Später ging ich meinen Pilgerweg weiter und dachte über die Frage nach:

„Suchen Sie einen Schatz?“

Doch, ich bin auf der Suche nach einem Schatz.

Kostbar wird er sein.

Nichts Materielles, jedoch wertvoll und unbezahlbar.

Mein Schatz ist meine Beziehung zu Gott, mein Leben mit ihm und alles, was es ausmacht.

Ich bin und bleibe mein Leben lang wohl ein Suchender, der stets auf der Suche nach dem Größeren, dem Wertvolleren, dem Mehr, dem Gott in meinem Leben ist. In dieser Suche bin ich dankbar.

Und Sie: sind Sie auch auf der Suche nach einem Schatz? Ich wünsche es Ihnen.

Der Allerheiligtag und der kommende Tag der Allerseelen laden ein, sich der Suche nach dem wahren Schatz bewusst zu machen: das Leben in seiner Fülle. Die Heiligen haben es für sich entdeckt.

Von Herzen Ihnen ein gesegnetes Suchen an diesen Tagen, an denen wir uns erinnern all der Suchenden vor und mit uns.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

8.11.2020

Auch die Ampelphasen des Lebens berücksichtigen

In Köln musste ich meinen Pilgerweg eine lange Zeit an einer Hauptstraße entlang gehen. Immer wieder musste ich halten, anhalten, warten, da die Ampelanlage auf Rot umschaltete.

Obwohl ich lieber die ‚Grüne Welle‘ mag, spürte ich, wie gut mir diese Ruhezeiten taten.

Es braucht in unserem Leben wohl Beides: (Inne-)Halten und (Weiter-)Gehen.
Alles zu seiner Zeit.

Für die kommende Woche lade ich Sie ein, sich das rote Ampelmännchen (oder auch -Frauchen) eine gewisse Zeit als Vorbild zu nehmen: halten, um zu warten.

Und nehmen Sie sich das grüne Ampelmännchen (wie auch das -Frauchen) ebenso zum Beispiel: gehen, um weiterzukommen.

Wann ist die Ihrige Rot- bzw. Grünphase?
Alles hat seine Zeit.

Ihnen einen ruhigen Sonntag und eine Woche des Weitergehens

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

15.11.2020

Nein, nein hier nicht.

Ich wollte mich kurz ausruhen. So führte mich mein Weg in ein katholisch geführtes Citykirchen-Projekt.

Ich trat ein und wurde sofort mit einer abwehrenden Handbewegung und den Worten: „Nein, nein hier nicht.“ konfrontiert.

Willkommen fühlte ich mich durch diese Worte nicht.

Ein Platz wurde mir nicht angeboten.

Mit ‚Corona‘ entschuldigte die Dame ihr Verhalten.

Gut, ich konnte und musste das akzeptieren.

Doch die Geste der Hand und die Worte der Frau sprachen Bände.

Ich wünsche es niemanden, so abgewiesen zu werden - aus welchen Gründen auch immer.

Aus dieser Begegnung lerne ich und sage: Willkommen in St. Willehad in Ihrem Da-Sein und mit Ihrer Geschichte.

Willkommen!

Ihnen eine gesegnete Woche, in der Ihr Kommen erwünscht ist.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

22.11.2020

Noch Hoffnung

Ich klingelte an der Klostertür, um mir einen Pilgerstempel geben zu lassen.
Ein Ordensmann - rheinische Frohnatur - machte mir auf und lud mich sofort zu einem Kaffee ins Kloster der Kreuzherren ein. Wir kamen miteinander in ein intensives Gespräch.
Irgendwann erzählte er mir so nebenbei: „Wir sind nur zwei Kreuzherren in Deutschland.“
„Nur noch zu zweit?“ fragte ich erstaunt.
„Nur zu zweit; doch die Hoffnung gebe ich nicht auf.“

Dieser Satz hat mich an meinem weiteren Pilgertag begleitet: die Hoffnung bleibt.
Mir hat der Bruder durch seine Äußerung Mut zugesprochen. Mich hat es getröstet.
Auch wenn wir nur noch wenige sind und viele Menschen mit unserer Kirche Nichts mehr anfangen können, meine Hoffnung bleibt und die heißt: wir werden wahrscheinlich nicht mehr die große Zahl an Kirchenmitglieder haben; jedoch haben wir stets eine zukunftsstragende Botschaft anzubieten- ob wir nun eine größere Zahl sind oder nur noch zu zweit. Meine Hoffnung lebt und die besteht nicht aus Quantität, sondern aus Qualität.
Und die Ihrige Hoffnung?

An diesem Sonntag erinnern wir uns eines Mannes, Jesus aus Nazareth, der zu Lebzeiten nur eine kleine Zahl an Menschen in seine Nachfolge rufen konnte und in seiner Sterbestunde sogar nur ein paar Wenige bei sich hatte. Viele andere waren geflohen, versteckten sich, ließen sich nicht blicken. Und dennoch: Der Tod, die Hoffnungslosigkeit hat nicht das letzte Wort. Jesu Hoffnung starb nicht mit. Aus einem tiefen Vertrauen und einer entsprechenden Hoffnung wird seit über 2000 Jahren die Botschaft des Lebens weitergetragen.
Ein ermutigendes Fest, das wir feiern: Christus, der König, der aus der befreienden und Mut machenden Hoffnung lebte.

Ihnen eine hoffnungsvolle Woche

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

29.11.2020

Wegweiser

Auf meinem diesjährigen Pilgerweg bin ich durch unterschiedliche Land- und verschiedene Ortschaften gekommen.
Immer wieder zeigten Hinweisschilder den Weg zu den nächsten Orten.

So manches Mal war ich irritiert, wenn ein Schild die noch zu gehende Kilometerzahl angab. Einige Zeit später war diese Zahl gestiegen, obwohl ich weitergegangen war.
Wollte der erste Wegweiser mich ermutigen und der weitere eher frustrieren?
Wahrscheinlich nicht.

In diesen Tagen hören wir von einem besonderen Wegweiser: Johannes, der auf den Weg auf Jesus hinweist.
Meines Erachtens ist Johannes jemand, der uns auf unserm Weg ermutigen und stärken möchte.
Jesus im Blick!

Ihnen eine gesegnete Adventszeit, stärkende Wegweiser und eine frohmachende Begleitung auf das Weihnachtsfest zu.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

6.12.2020

Getaktet

Nach der Sommersaison habe ich mich auf den Weg gemacht. Von Osnabrück bin ich über Münster und Köln nach Trier gepilgert.

Zu Anfang ging mein Blick stets zu meinem linken Handgelenk, wo ich normalerweise meine Armbanduhr trage. Ich hatte sie vor der Tour bewusst abgelegt. Nun fehlte sie mir auf eigentümliche Weise. Es brauchte seine Zeit, bis ich mich an die Uhr-lose Zeit gewöhnt hatte und ich nun nicht mehr - wie in der Saison - abhängig von der Zeit bin.

Auf der Insel ist mein Leben getaktet: oft minutiös.

Nun hatte ich Zeit.

Welch ein Geschenk.

Für mich ist der Advent genau dieses:

Er lädt mich und uns ein, nicht immer auf das zu schießen, was wir längst abgelegt haben.

Er stärkt uns, den Blick zu lösen von Uhr und Getaktet-sein (- werden).

Er macht uns bewusst, mehr im Jetzt zu leben und diese Gegenwart als Geschenk zu erleben.

Vielleicht legen auch Sie einmal an diesem Sonntag oder in den Feierabendstunden der kommenden Woche Ihre Uhr beiseite, um sich neu zu öffnen für die Gegenwart, das Hier und Jetzt.

Ihnen eine gesegnete und befreiende 2. Adventswoche.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

13.12.2020

Wurzeln und Visionen

„Wurzeln und Visionen - Auf den Spuren einer lebendigen Kirche“

So lautete der Titel eines Buches, das ich auf einer geöffneten Papiertonne entdeckte. Jemand hatte es zum Altpapier entsorgt.

„Wurzeln und Visionen.“

Ein wunderbarer Titel und Mut machend für unsere Kirche, sich lebendiger zu zeigen.

Ob der Leser oder die Leserin das Buch durchgelesen hat und was der/die Lesende gedacht hat, weiß ich nicht.

Mich jedoch fasziniert die Überschrift des Buches, denn dadurch angeregt denke ich über meine Visionen für die und in der Kirche nach.

Ich persönlich bleibe auf den Spuren einer lebendigen Kirche.

Und Sie?

Mag so manches Buch dem Altpapier zugefügt werden, Visionen leben von Zukunft.

Ihnen einen gesegneten 3. Adventssonntag und eine Woche, in der Sie Ihren Kirchenträumen nachgehen können - zum Leben.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

20.12.2020

Weihnachten 2020

In dieser schwierigen Zeit und unter Corona-Bedingungen feiern wir Weihnachten.

Gerade in diesen Monaten scheint es wichtig zu sein, sich an jemanden festzuhalten, sich zu erinnern und den Mut nicht zu verlieren.

Das Weihnachtsfest lädt uns erneut ein, die Hoffnung nicht aufzugeben,
dass Gott uns Menschen stets nahe bleibt und
dass er uns überall und zu allen Zeiten begleitet.

Gott wurde Mensch, um sich mit uns und unserem Leben zu solidarisieren.
In der Geburt Jesu zeigt er sich menschnah und -freundlich.
Weihnachten lässt dieser Gott sich in der Krippe (im Tiefsten der Tiefen) finden.

Erfreue dich der Einladung –
auf die wir warten.

Genieße die Lichter -
in dieser Dunkelheit.

Sauge den Duft des Grüns auf -
in den farblosen Momenten.

Höre das Wort des Neuen -
in dem vielen Unausgesprochenen.

Lass dir einen Stern schenken –
ein Stück Himmel greifbar.

Sieh den Engel lächeln -
in Zeiten wie diesen.

Wage den Blick in die Krippe –
Zukunft auch Dir.
(eSchl, 2020)

Von Herzen wünsche ich Ihnen den stärkenden Blick in die weihnachtliche Krippe.
Ich wünsche Ihnen den Segen des Gottes, der unter uns Menschen lebt und wirkt.
Ich wünsche Ihnen und den Menschen, die Ihnen nahe stehen, ein friedvolles Weihnachtsfest.

Ihr
Egbert Schlotmann, *Pfarrer in St. Willehad*

27.12.2020

Das zurückliegende Jahr

Wenn das zurückliegende Jahr sprechen könnte - was würde es Ihnen erzählen?

Wenn das zurückliegende Jahr künstlerisch tätig würde - was würde es für Sie gestalten?

Wenn das zurückliegende Jahr Ihnen ein Menü kochen würde - welches würde Ihnen gereicht?

Wenn das zurückliegende Jahr für Sie einen Prosatext schreiben würde - welchen Inhalt hätte er?

Wenn das zurückliegende Jahr den Blick auf nur einen Moment legen würde - wie sähe die Fokussierung aus?

In und trotz allem, was uns weltweit, gesellschaftlich, kirchlich beschäftigt, gibt es sicherlich auch Zeiten des zurückliegenden Jahres, von dem Sie ganz persönlich aus Ihrem eigenen Leben erzählen könnten?

- Geschichten, die Sie in diesem Jahr gehört haben,
- Geschaffenes, das Sie entdeckt haben,
- Gekochtes, extra für Sie,
- Geschriebenes, das Sie persönlich angesprochen hat,
- Gesammeltes, das Ihnen zum Schatz geworden ist.

Ich lade Sie herzlichst ein, sich einige Momente in diesem noch zurückliegenden Jahr zu gönnen und sich zu erinnern: mit allen Sinnen.

Das Jahr geht zu Ende - das Leben nicht.

Von Herzen wünsche ich Ihnen viel Segen für den Blick zurück und für den Blick nach vorne.

Möge unser Gott, der ein Gott des Lebens ist, Sie auch im kommenden Jahr 2021 begleiten und Ihnen in allem nahe sein.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad